

Der Bachofen'sche Münzschatz von Augst

Autor(en): **Stückelberg, E.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **6 (1907)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bachofen'sche Münzschatz von Augst.

(s. Tafel VI.)

Von E. A. Stückelberg.

In der Geschichte der Numismatik nimmt die Universitätsstadt Basel seit vier Jahrhunderten mit einer stattlichen Reihe von Münzkennern und Münzsammlern eine ehrenvolle Stellung ein.

Schon Erasmus war ein Liebhaber antiker Münzen; nach ihm sammelten Bonifatius Amerbach,¹⁾ dessen Cimeliarium später in Besitz seines Sohns Basilius übergang. In der Familie Fäsch treffen wir Remigius²⁾ († 1666) als Sammler von griechischen und römischen Geldstücken und später Sebastian († anno 1712). August Johann Buxtorf, Pfarrer zu St. Theodor (1756), war zu seiner Zeit als Münzenliebhaber bekannt, während der Bäcker Emanuel Büchel mit gewandtem Stift baslerische Münzen und Medaillen zeichnete³⁾ und Christian von Mechel das „Oeuvre“ des Medailleurs Hedlinger stach und herausgab (1776).

Im Jahr 1796 wurde die Sammlung des Niklaus Harscher, 1812 die eines Paravicini vergantet; im Besitz von Deputat Schorndorf sehen wir eine prächtige Kollektion von Hedlingermedaillen, und vier Jahre nach dem Tod des Professors J. J. d'Annone († 1804) wurde dessen Münzkabinet verwertet.

Einen Einblick in die Art, wie, wo und was damals gesammelt wurde, gibt uns das Ausgabenbuch des Raritäten-sammlers D. Burckhardt-Wildt.⁴⁾ Wir lassen hier einen Auszug aus diesem Manuskript folgen:

- | | |
|------|---|
| 1774 | 1 Medaille von Silber, worauf Munatius Plancus. |
| | 1 dito worauf Constantius. |
| 1776 | 1 Kiste zu den Medaillen. |

¹⁾ Athenae Rauricae p. 111—113.

²⁾ a. a. O. p. 119—122.

³⁾ Manuskript der Basler Universitätsbibliothek.

⁴⁾ Dem Verfasser liebenswürdig zur Verfügung gestellt von Herrn Prof. D. Burckhardt-Werthemann.

- 1782 aus Nismes mitgebracht. Antiquen.
médailles romaines en Bronze.
detto in Silber.
- 1770—71 von Augst bekommen.
médailles en Bronze.
dito in Silber.
- 1776 3 arabische oder morische silbern Müntzen.
- 1777 3 grosse Médailles romaines en Bronze (aus Augst).
4 kleine dito.
1 Medaille, worauf zwei Köpfe.
1 dito des Hadrianus.
- 1779 1 silberner Basel-Thaler worauf das Bildnuss des Munatius Plancus A. 16.
1 Médaille Grecque d'argent du Roy Antioche. }
1 Petite médaille d'argent de Siracusion. } Antiquen.
1 — " " }
1 — " " }
1 médaille grecque de cuivre }
5 médailles de cuivre Grecques et Romaines. }
1 Médaille de Cuivre de Vitellius qu'il (nämlich P. A. Bor-
rani) a déclaré fausse et me l'a donné par dessus le marché
pour pouvoir distinguer les bonnes médailles entre les fausses.
1 Médaille d'Auguste de bronze (Revers, Providentia).
ditto unbekannt d'Empereur.
1 silber-vergoldete Médaille worauf das Bildnuss von Joh.
Huss und auf dem Revers wie er verbrandt wird.
3 silberne Arabische Münzen.
2 römische von Kupfer.
- 1780 Scheuchzer No. 533, 199, 560, 562, 481, 227, 417,
174, 403, 308, 377, 168, 338, 346, 243, 469, }
Triumphwagen, Rv. Kamel. }
Romakopf Rv. Triumphwagen. Aemilia } 20 Consulares
Ursinus fol. 200. } von Silber.
495, Solkopf. Rv. 2 figuren. 352, Roma-
kopf. Rv. Triumphwagen et combat de }
Lyon. }
- 1027, 702, 1269, 1168, 1091, 905, 889, }
685, 1591, 799, 1225, 1010, 1769, 1276, }
1644, 1511. Julia (Domna) Diva Faustina, } 28 Imperatores
Lucilla, 2 Vespasian, Aurel Antoninus, } von Silber.
Antoninus Pius, Tiberius, 2 Domitian, }
844 Vitellius, 931 Domitian, 800 Nero, }
1539 Caracalla. }
- 1671, 1839, 1945. Antoninus Pius, }
Gallienus, Jul. Philippus, Postumus, } 8 Bronze et Argent
Etruscilla. } (d. i. Billon.)

Constantin Jun., Maxentius, 2 Probus, 2 Aurelian, Tacitus, Claudius Goth., Constantin, Maximus, Magnentius, Gratian, Constantius.	} Moyen Bronze.
Caius, Tiberius, Agrippa, Crispina, M. Aurel, Antoninus, Domitian, 2 Augustus und noch viele andere, welche nicht so remarquable.	
2 Verus, Severus Alexander, 2 Diva Faustina, 2 Hadrian, 3 Lucilla, Traian, Aurelius, 2 Antoninus Pius, Mamaea, Maximinus.	} Grand Bronze
2 Gothische silberne kleine Medaillen von Attila. ¹⁾	

Folgt der Preis für diese Posten total Fr. 63.04. Er fügt bei:
„Ich habe ihm da mehr gegeben, als ihm gehört hätte, die Ursache
davon ist, weil viel Rare darunter, also er (Joh. Heinr. Bawier in Augst)
sehr wohl zufrieden.“

1780	Fausta Bronze. Titus.	
	2 Salonina.	
	2 Claudius II. Aurelian.	
	Consulares von Silber: 556, 568, 360, 407. Imperatores von Silber: Tiberius, Domitian.	
	2 Traian, Hadrian, Severus.	
	Probus } Tacitus } von Bawier.	
	Imperatores von Silber Traian, Domitian. Antique silberne Medailles: 63, 64, 66, 67, 72, 76, 81, 83, 89, 90, 91, von Meyer Amschel Rothschild in Frankfurt. Antique silberne Münzen: Vitellius, Tiberius, Titus, Do- mitian, Traian. Vom Jud Picart. Silberne Blech ²⁾ -Müntzen auss dem Elsass. Silberne Römisch. Münzen. Severus n. 1463. Traian n. 1003.	
	Silberne Medaillen: Maximilian Emanuel Elect. Bavari. Rv. Theseus Bavaricus 1689. Rv. das jüngste Gericht. Gar grosse Baslerische, rings herum die 8 Dörfer-Wappen. Rv. die Stadt Basel.	} von meinen geliebten Frauen bekommen

¹⁾ Bis jetzt sind keine echten Münzen des Hunnenkönigs Attila nach-
gewiesen.

²⁾ Offenbar Brakteaten.

Thaler, Basilisc haltet das Wappen der
Stadt und 8 Dörfer.

Rv. Stadt Basel.

dto. Mon. no. Turicensis Civitatis im-
perialis 1559.

Rv. 9 Dörfer. Wappen.

dto. 1647.

Thaler, Basel Stab. 1624. Rv. Adler.

Klein dto. 1638.

Thaler Leopoldus D. G. Archid. Austriae.

Rv. Wappen.

Silberne Medaille Iudicio judicantur ex timore.

Dei omnia aequo. Richterspruch Salomonis.

Tempelbau.

Medailles Grecques de bronze.

von meinen
geliebten
Frauen
bekommen

n. 2 Cômmeagea.

6 Regio.

7 Athenes.

10 Sauromates Thracia

14 Ptolemeus.

3 Nero et Messalina.

8 Augustus.

12 Claudius et Messalina.

15 Antinous.

16 Antoninus Pius.

Romaines de Bronze:

n. 1 Caesonia.

4 Heliogabalus.

5 Valentia.

9 Caesar et Augustus.

11 Donata, Postumi. (Eine erfundene Kaiserin, z. Hsgbr.)

13 Pupienus.

17 Marius, Tyran.

18 Tetricus Junior.

Plautilla, Germanicus. Rv. S. C. Caligula, Rv. Vesta, sehr schön, Agrippina, Gordian (III) Néro, Claudius, sehr schön, Antoninus Pius, 2 Diocletian, Probus, Maxentius, Virtus Cari, Severus Pius, Gallienus, 2 Constantinus Junior, Constans.

In Silber: Vespasian Rv. Judaea, Maesa, Constantius Rv. Vot $\times \times \times$ Mult $\times \times \times \times$. Preis für diese Griech. und Röm. Münzen Fr. 72; gekauft bei Fred. Schmidt de Rossan Conseiller Privé in Frankfurt.

Beim selben gekauft 13 Silbermünzen, 53 andere Münzen für Fr. 42 ab accordierter Rabat von Fr. 9: Fr. 33.

- 1781 Ferner 21 Münzen für Fr. 70.42, ab accordirter Rabat von 26.42: Fr. 44.
Antique Medailles von Jeremias Schlegel gekauft für Fr. 33.20.
- 1 silberne Medaille von Titus, gefunden im Kirschgarten, gekauft von Mahler Linder für —.16.
- 1 Medaille d'Othon en argent für Fr. 3 in Nismes bei Abbé Maury gekauft.
- 1 Medaille de Bronze in Augst gekauft.
- 1782 2 Abgüsse von der Medaille von dem Landgrafen von Hessen-Cassel, 2 Abblötschen (?) von weissem Metall; 2 Jeton Meister auf Silber, ferner die Collection des Empreintes de Cachets bis auf 1. Januar 1778 von J. U. Samson gekauft.
- 1778 76 Medaillons en platre représentant les hommes illustres de l'antiquité bei Chr. v. Mechel gekauft.
- 1781 64 Abdrücke bei Samson gekauft.¹⁾

Ausserdem sammelte Burckhardt alle Arten Altertümer und Bibelots, Naturalien und dgl. Gemälde in Oel und hinter Glas.²⁾ Das Buch reicht von 1770 bis 1786.

Weitere Basler Münzfreunde und Sammler sind Leonhard Thurneysen z. Thurn, der brandenburgische Arzt, Fr. Sml. Schmid und J. J. Schmid, Emanuel Stichelberger († 1833), der römisches Silber in Augst und am Bötzingberg erwarb, Hieronymus Falkeysen,³⁾ (Antistes 1818—1838) Prof. Wilhelm Vischer, Ewig, dessen Sammlung ins historische Museum übergang⁴⁾ und Meyer-Kraus. Bekannt sind die numismatischen Aufsätze des Antiquars Albert Sattler im Organ der schweiz. numismatischen Zeitschrift, dem Archäologen

¹⁾ Samson, der bekannte Graveur, der für Hunderte von Schweizerfamilien Wappensiegel in Stahl geschnitten hat.

²⁾ Sog. Eglomisés; die Technik kommt seit dem Mittelalter vor; Beispiele aus dem XVI. Jahrhundert finden sich auf Schloss Wildenstein, in Basel, Zürich, Nürnberg u. s. w. Im XVIII. Jahrhundert wurden Hinterglasmalereien vom grössten bis zum kleinsten Format von den Mitgliedern der Familie Ab Esch in Sursee hergestellt; Beispiele sind im Rathaus zu Sursee zu sehen. Noch im XIX. Jahrhundert entstanden solche Malereien, sind indes ausserordentlich roh und gehören ihrem Jahrmarktscharakter nach zu den typischen Vertretern der Volkskunst. Tirol versah z. B. Graubünden mit dgl. Gemälden.

³⁾ Vgl. Achilles Ryhiner, Itinéraire, 1782.

⁴⁾ Der Katalog wurde von Dr. G. Geigy verfasst. Vgl. die folg. Anm.

geläufig die Ausführungen Prof. J. J. Bernoulli's in seinen Werken über römische und griechische Ikonographie, die mit zahlreichen Münztafeln geziert sind. Den Kunstmedaillen wandte sich Oberst Rudolf Bröderlin zu, den Schweizermünzen schenkte Dr. Alfred Geigy durch Sammeln und wissenschaftliche Publikation¹⁾ seine Zeit.²⁾ Eine andere Basler Sammlung, die von Rud. Merian-Zäslin († 6. Juli 1906), enthält die Münzreihen Ostasiens in sehr vollständiger Weise zusammengestellt, geordnet und bestimmt.

Die grösste, auserlesenste und bedeutendste Münzkollektion Basels, ja der Schweiz, besass Wilhelm Bachofen. Er hatte mit dem Sammeln von Schmetterlingen, dann von Siegeln begonnen, als er im Alter von fünfzehn Jahren von Herrn Burckhardt-Vischer im Ritterhof ein Säcklein voll alter Geldstücke erhielt mit dem Motto: „Idee zu einer Münzensammlung“. J. J. Wilhelm Bachofen, geboren 1853, ist am 21. Juni 1906 nach langjähriger Krankheit dahingegangen. Bis in seine letzten Jahre blieb er der Numismatik treu und verfolgte den Gang der Auktionen, seine Reihen mehrend, Lücken ausfüllend. Seine Sammlung war vielseitig; mit besonderer Liebhaberei aber baute er gewisse Serien aus; diese seine Spezialitäten waren: Schweiz, Elsass, Wallenstein, Gustav Adolf, Westfälischer Friede, Gepräge der geistlichen Stifte und S. Georgsmünzen. Als ein von

1) a) Das Münzrecht von Brugg: pp. 2.

b) Rollbatzen: I. pp. 7.

II. pp. 4.

c) Médaille dite de la Truite: pp. 153/6 avec la méd. photographiée. „Bulletin“ Bd. VI dixième année. Basel 1887.

d) Aus schweiz. Archiven: pp. 35 m. 1 Tafel Abb.

e) Haldenstein und Schauenstein-Reichenau und ihre Münzprägungen i. pp. 40 mit 1 Tafel Abb., alle beide aus „Bulletin“ Band VIII, huitième année. Basel 1889.

Ferner diverse kleinere Rezensionen meist ohne Unterschrift.

f) Gedruckte schweiz. Münzmandate. Basel 1896.

g) Katal. d. Basl. Mzen. u. Med. d. Ewig'schen Sammlung. Basel 1899.

h) Collections numismatiques existant en Suisse en octobre/novembre 1893.

Imprimé comme manuscrit Bâle. pp. 15 in 8°.

2) Weitere Basler Sammler der neuesten Zeit sind aufgeführt bei Fr. und E. Gnechi in Guida Numismat. Univ. 3 Aufl. 1894 p. 491—492.

Kind auf begabter Zeichner und eifriger Sammler von alten schweizerischen Glasgemälden, verstand er es, die Komposition eines Münzbildes zu beurteilen und als Freund und Kenner alter Goldschmiedearbeiten war er im Stand, die Vorzüge von Stempelschnitt, Guss und Ziselierung voll zu würdigen. Wer die Preise derartiger häufig schon materiell sehr wertvoller Münzen und Medaillen kennt, wird ersehen, dass eine solche Sammlung bedeutende Opfer erforderte. Er hat sie nicht gescheut und hat gelegentlich königliche Sammler überboten und aus dem Feld geschlagen, wenn es galt, ein besonders schönes Exemplar eines seltenen Stücks zu erobern. Daneben war Bachofen aber auch ein tüchtiger Kenner römischer Münzen und als in Augst einst ein höchst interessanter Münzschatz entdeckt wurde, hat er ihn durch Ankauf gerettet. Er hat auch den grünpatinierten Klumpen zum Teil aufgelöst und die sorgfältig losgetrennten Stücke selber gereinigt und vortrefflich bestimmt und geordnet. Seit 1875 gehörte er der Basler historischen und antiquarischen Gesellschaft, seit 1883 der schweiz. Numismatischen Gesellschaft und bis 1902 auch dem Verein für das historische Museum seiner Vaterstadt an.

Bachofen hat seine Schätze aufs liebenswürdigste dem Kenner gezeigt und noch anlässlich der Tagung der deutschen Limesforscher in Basel dem Schreiber dieser Zeilen den Münzklumpen und charakteristische Einzelproben von *Augusta Rauricorum* zur Vorweisung anvertraut. Wenn in den folgenden Zeilen diesem Münzschatz einige Worte gewidmet werden, so geschieht dies zur Erinnerung an Bachofen sowohl, wie um einen Wunsch der Limesforscher und der Redaktion dieser Zeitschrift zu entsprechen. Der Verfasser glaubt damit, als Vertreter der Numismatik an der Basler Hochschule einer Ehrenpflicht nachzukommen.

* *

Keine Epoche der römischen Kaisergeschichte bedarf so sehr der Aufhellung wie die drei Dezennien von 253 bis 283. Diese beginnen mit der Regierung des Valerian und seines Sohnes Gallienus und schliessen mit dem Auftreten Diocletians. Ihren Charakter erhielten diese Zeitläufte durch

eine Unzahl von Usurpationen, die dazu geführt haben, dass man, wenigstens für die Zeit des Gallienus, übertreibend von dreissig Tyrannen sprach. Tatsächlich herrscht über der Mehrzahl dieser Usurpationen tiefstes Dunkel; sichere Zeugnisse empfangen wir nur aus den Münzen, die wir als die zuverlässigsten und wichtigsten Quellen dieser Zeit betrachten müssen. Sie orientieren uns über den richtigen Namen dieser Kaiser, über deren Stellung zu den andern Kaisern, über ihr Herrschaftsgebiet, durch ihre Zahl über die Länge ihrer Regierung, durch ihren Styl über die Zeit der Usurpation. Nur Wenige haben bis jetzt diese Münzen zum Sprechen gezwungen, aber sie weichen in der Interpretation so weit von einander ab, dass nicht zwei Kaiserlisten mit Bezug auf Zahl, Namen und Jahre der aufgeführten Imperatoren miteinander übereinstimmen. Und so wenig wie die Historiker, stimmen die Numismatiker miteinander überein. Um nur ein Beispiel anzuführen, sei auf die Kaiserfamilie Valerians hingewiesen. Diese besteht, wie aus unantastbaren inschriftlichen Zeugnissen hervorgeht, mindestens aus folgenden Personen: Kaiser Valerian, dessen konsekrierter Gattin Mariniana, Kaiser Gallienus, dessen Gemahlin Salonina und drei Söhnen dieses Paares: Valerianus (II), (Saloninus) Valerianus (III) und Marinianus. Die Münzen der drei Valeriane, denen gelegentlich noch ein vierter, ein angeblicher Bruder des Gallienus zugesellt wird, werden nun allgemein durcheinander geworfen. Eine systematische Scheidung wäre zu erwarten gewesen von dem Spezialforscher O. Vötter in Wien; aber da er Valerian II und III nicht auseinander zu halten vermag, kommt er zu dem erstaunlichen Schluss „Der Valerianus junior ist zur Fabel geworden“¹⁾.

Dass die meisten chronologischen Ansätze der Usurpationen sehr unsicher sind, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Käme die Numismatik zu Hilfe, indem sie den Nachweis erbrächte, Kaiser A hat in der Provinz M vom Jahr X bis Y geprägt, im Jahr Z aber nicht geprägt, dafür aber habe Kaiser B im Jahr Z hier Geld geschlagen, so

¹⁾ Wiener Num. Zeitschr. 1901 p. 80.

könnte ein festes Gerippe der Chronologie gegeben werden, wie solches Jules Maurice in Paris für die konstantinische Epoche ausgearbeitet hat.

Einstweilen sind wir nicht so weit. Wir müssen deshalb für jeden Fund dankbar sein, der einiges Licht in die dunklen Jahrzehnte des III. Jahrhunderts bringt. Auch für unsere Lokalgeschichte können insofern historische Resultate gewonnen werden, als durchaus nicht feststeht, wie lange und wie oft unser Land zum Usurpationsgebiet oder zum Reich gehört hat.

* * *

Unser Münzschatz wurde, wie bereits zur Zeit der Entdeckung mitgeteilt¹⁾, in Augst in einem wohlerhaltenen Bronztopf gefunden; die grüne Patina mehrerer Münzen zeigt den Abdruck des gewobenen Sacks, in welchem die Münzen in den Topf gelegt worden sind. Der Fund gelangte als Klumpen, von dem nur wenige Stücke losgelöst waren, in Besitz von W. Bachofen; er hat einen Teil der Stücke losgetrennt, gereinigt und bestimmt. Den andern Teil liess er als Klumpen bestehen; die Abbildung zeigt die Form desselben. Er wiegt zur Zeit 2245 Gramm, was auf eine Stückzahl von rund 535 Münzen schliessen lässt. Einige Doubletten sind im Lauf der Jahre vom Besitzer verschenkt worden.

Was noch vorhanden ist, sei im Folgenden kurz charakterisiert: der Fund enthält ausschliesslich Doppeldenare, d. h. Billonmünzen, welche bei Kaiserbildern die Stralkrone des Sonnengottes, bei Kaiserinnen die Mondsichel als Zeichen aufweisen. Alle Münzen sind somit Reichsgeld; provinZIALES oder Stadtgeld ist nicht im Fund vorhanden.

Das älteste Stück ist ein Doppeldenar von Trebonianus Gallus mit dem Revers: Libertas Augg. und dem Stern im Felde.

Es folgten dann die Gepräge der valerianischen Dynastie;

¹⁾ Anz. f. schweiz. Altertumskunde 1884 p. 41—42. „Die dort genannte Linie mit den Quermäuerchen ist in horizontaler Richtung 20 Meter vom südlichen Rand der Höhe „auf Kastelen“ entfernt.“ Gütige Mitt. v. Herrn Dr. Burckhardt-Biedermann d. d. 24. April 1906.

diese wären vom dynastischen Standpunkt aus am rationellsten einzuteilen. Wir unterscheiden folgende Perioden:

- I. Valerian I, alleiniger Augustus.
- II. Valerian I und Gallienus Augusti.
- III. Valerian I und Gallienus Augusti, Valeria II Caesar.
- IV. Gallienus und Valerianus II, Augusti.
- V. Gallienus und Valerianus II, Augusti Valerian III, Caesar.
- VI. Gallienus Augustus und Valerian III, Caesar.
- VII. Gallienus, alleiniger Augustus.

Diese Perioden sind von verschiedener Länge; ganz kurz ist die erste, vermutlich auch die vierte. Lang ist die zweite, sie reicht von der Erhebung des Gallienus zum Mitregenten bis zur Gefangennahme des Valerian I. durch die Perser. Der Vater wird ersetzt durch Valerian II. und als Thronfolger (Caesar) rückt nach: Valerian III.¹⁾ Nach der Ermordung dieser seiner Söhne steht Gallienus allein da; seine letzten Jahre sind charakterisiert durch sehr schlechten Gehalt des Geldes. Sehen die Münzen der ersten drei oder vier Epochen noch aus wie Silber, die der vierten bis sechsten wie schlechtes Silber, so haben die Gepräge der letzten, siebenten Periode, völlig das Aussehen von Bronze. Die Aufschriften der Münzen nennen stets nur einen oder nur zwei Augusti, nie drei. Gallienus erkennt also nur seinen Vater, später seinen Sohn als Mitaugusti an; Caesaren, d. h. Kronprinzen werden nicht als Augusti mitgerechnet, ebensowenig die Kaiserinnen, wenn nicht die Münze das Bild derselben trägt. Gallienus zählt auf dem Geld nicht weniger als sechzehn Jahre der tribunicischen Gewalt; er muss also mindestens vierzehn volle Jahre regiert haben; auch das alexandrinische Stadtgeld nennt uns sechzehn ägyptische Königsjahre des Gallienus. Sein Vater nennt nur fünf Tribunatsjahre, aber sieben ägyptische. Gallienus hat also 5 bis 7 Jahre mit seinem Vater, kurze Zeit mit seinen Söhnen und die letzten Jahre allein regiert.

Der Bachofen'sche Münzschatz enthält aus den oben angeführten Perioden folgende Typen:

Valerian I. Felicitas augg. (II. Periode)	1 Stück
Pax augg. " "	1 "
	2 Stück

¹⁾ Den Stammbaum vgl. in des Verf. Thronfolge von Augustus bis Constantin. Wien 1897 p. 46.

	Uebertrag	2 Stück
Restitutor orbis (I. od. II. Periode)	1	„
Salus augg (II. Periode)	1	„
Securit. perpet. (I. oder II. Periode)	1	„
Victoria augg. (II. Periode)	1	„
	<hr/>	
	Total	6 Stück.
Gallienus. Aetern. augg. MT. (VII. Periode)	1	Stück
Concordia exercit. „ „	1	„
Deo Marti „ „	3	„
Dianae cons. augg. „ „	1	„
Germanicus Max.V. (II. „)	9	„
„ „ „ „	1	„
(Kopf n. links)		
Indulg. augg. P. (VII. „)	1	„
Laetitia augg. P. „ „	2	„
Marti pacifero „ „	1	„
Pax augg. „ „	1	„
Pietas augg. M. P. „ „	1	„
Providentia augg. (II. bis V. Periode)	1	„
Provid. augg. (VII. Periode)	1	„
P. M.Tr. P.VII. cos. PP. MP. (VII. Periode)	1	„
P. M.Tr. P.VII. cos. III. P. P. (VII. Periode)	1	„
Restitutor Galliar. (II. Periode)	1	„
Vic. Germanica (II. bis V. Periode)	2	„
Vict. Gallieni augg. „ „ „ „	1	„
Vict. Germanica „ „ „ „	2	„
Virtus augg. „ „ „ „	2	„
Unbestimmt	2	„
	<hr/>	
	Total	36 Stück.

Sämtliche Gepräge mit Zeichen und Abschnitt (P, M(oneta) P(rima), M(oneta) T(ertia) stammen aus den Offizinen von Tarragona und bestehen aus weit schlechterem Metall als die Erzeugnisse der Ateliers von Lyon.

Die Familie des Gallienus ist folgendermassen vertreten:

Salonina. Pietas augg. (II. bis VI. Periode)	1	Stück
Venus felix.	2	„
„ victrix	3	„
	<hr/>	
	Total	6 Stück.
Valerian II. Oriens augg. (IV. od. V. Periode)	2	Stück
(stehende Figur)		
Oriens augg. (IV. od. V. Periode)	4	„
(schreitende Figur)		
Virtus augg. (IV. od. V. Periode)	2	„
	<hr/>	
	Total	8 Stück.

Sal. Valerianus III. Caesar.

Consecratio (VII. Periode)	4 Stück
Jovi crescenti (VI. Periode)	1 „
Pietas aug. (VI. Periode)	1 „
	Total 6 Stück.

Die Münzen der Salonina sind nicht näher datierbar, stammen aber nicht aus der letzten (VII.) Periode, denn sie sind aus schönem weissem Metall gefertigt. Die Gepräge des Valerian II. nennen diesen stets Augustus, stammen demnach aus der IV. oder V. Periode, während die Münzen des Valerianus III. zum Teil zu dessen Lebzeiten (VI. Period.), zum Teil erst nach der Consecratio (VII. Periode) geschlagen sind.

Unter Gallienus erhoben sich an allen Enden des Reichs Usurpatoren. Als Nachfolger Valerians I. liess sich im Orient Macrian proklamieren und ernannte seinen Bruder Quietus zum Mitregenten. An Stelle der nach Gallien und Germanien delegierten Söhne des Gallienus liess sich Postumus zum Kaiser ausrufen. Dieser Imperator erkannte Niemand zum Mitaugustus an und wurde seinerseits von keinem andern Kaiser als Augustus anerkannt. Seine gesamte Regierung fällt zeitlich in den Rahmen der vierten bis sechsten Periode des Gallienus, d. h. er beginnt seine Regierung nach der Gefangenschaft Valerians I und wahrscheinlich nach dem Tod Valerians II. und fällt vor der letzten Periode des Gallienus, d. h. vor der gänzlichen Münzverschlechterung.

Postumus zählt zehn Tribunatsjahre, hat also mindestens während acht vollen Kalenderjahren regiert. Seine Münzen nennen fünf Konsulate, zehn imperatorische Begrüssungen, fünfmalige Proklamation als Germanicus Maximus und die Feier der Quinquennaliën. Sie rühmen nicht nur die Virtus und Fides des Heeres, sondern zeigen, dass er sich auf eine Spezialwaffe besonders stützte, indem sie Fides, Virtus, Concordia und Pax Equitum, d. h. die Qualitäten seiner Reiterei feiern. Der Usurpator stellt sich unter den besondern Schutz des Herkules, der unter den verschiedensten Formen auf seinem Geld genannt und dargestellt wird: nennen wir den Herkules Deusoniensis, Magusanus, Gaditanus, Libycus,

Romanus, Thracicus, Pisaeus, Nemaesus, Argivus, Erymantinus, Arcadicus, Cretensis, ferner den Herkules als Begleiter des Augustus, als Friedensbringer, den Unbesiegten und den Unsterblichen. Der Kaiser lässt sich auch neben Herkules auf den Münzen darstellen oder aber mit den Attributen des Gottes geschmückt. Wenn Maximianus, der Beherrscher des Occidents zwanzig Jahre später dasselbe tut und sich Herculeus nennt, während Diocletian als Jovier die Jupiterverehrung des Gallienus fortsetzt, so ist dies gewiss kein Zufall.

Die Numismatik des Postumus ist eine äusserst interessante: der Usurpator zeigt in seinen Münzen ein individuelles Wesen, das wir bei wenig Kaisern finden. Zwar nennt er sich, und jedenfalls mit mehr Recht als Gallienus: Restitutor Galliarum, hyperbolisch sogar Rest. Orbis., feiert auch die Salus provinciarum, seine Siege, den Frieden¹⁾ und seine Indulgentia Pia. Daneben aber belehren uns die Münzen über besondere Züge aus seinem Leben: ein Typus zeigt z. B. ein Schiff mit der Legende: Laetitia Aug(usti); wir sehen im Geist den Kaiser auf einem Moselschiff in der Nähe seiner Residenz sich der Erholung hingeben. Und wenn ein anderer Typus Neptuno reduci geweiht ist, so zeigt er uns, dass der Meergott den Kaiser von einer Expedition nach Britannien zurückgetragen hat.

Postumus beherrscht tatsächlich während langer Jahre, freilich nicht unangefochten von den Germanen, wie vom rechtmässigen Kaiser, den Westen des römischen Weltreiches, d. h. Gallien, Britannien, Germanien und Spanien. In diesen Gebieten lagen zwei offizielle Münzstätten: Lyon, das seit langem Reichsgeld ausprägte und Tarragona. Wer letztere Münzstätte eröffnet hat, steht dahin; vielleicht ist es Gallienus, vielleicht Postumus. In jedem Fall war Postumus nicht ununterbrochen im Besitz von Lyon und Tarraco, das scheint aus den hier erzeugten Münzen des Gallienus hervorzugehen. Ob der Usurpator auch in Trier und Köln Münzen geschlagen hat, kann mit gänzlicher Sicherheit nicht gesagt werden; ein Münzrevers mit den Initialen der rheinischen Stadt scheint für letzteres zu

¹⁾ Sich selbst nennt Postumus Pacator.

sprechen; die Eigenschaft als Residenz, sowie das spätere Auftreten von Trier unter den Reichsoffizinen scheint auf die Moselstadt zu weisen.

Der Bachofen'sche Münzschatz enthält, wie es scheint, nur Münzen aus zweierlei Prägstätten, eine grosse Mehrzahl von Stücken aus Lyon, ein paar Dutzend Exemplare von Tarragona. Die letztern Gepräge sind kleiner, leichter, zeigen einen etwas verschiedenen Kopftypus, sehr sorgfältige Mache mit Bezug auf die Gravierung von Bild und Schrift. Die Lettern sind wesentlich verschieden von denen anderer Münzstätten, das Metall weniger schön und glänzend als das von Lyon. Zeichnen in Gallien nur ausnahmsweise die Offizinen ihre Erzeugnisse, so sind die Gepräge von Tarraco regelmässig mit dem Ateliervermerk versehen, von 1 bis 3 (P(rima), S(ecunda), T(ertia) oder MP — MT).

Die beiden direkt datierten Sorten der Postumusmünzen unseres Fundes stammen vom ersten und vom vierten Tribunatsjahr, d. h. sie sind nach dem ersten und dritten Consulat geschlagen. Es fehlen alle spätesten Emissionen wie bei Gallienus. Es fehlen auch alle Münzen von Nachfolgern und angeblichen Mitregenten des Postumus. Dagegen sind alle Gepräge dieses Usurpators sehr gut, meist tadellos erhalten und mit Stempelglanz versehen, vergraben worden. Sie waren also nur kurze Zeit in Kurs. Als Datum der Vergrabung unseres Schatzes ergibt sich also nach allen bisher notierten Punkten:

Die Zeit nach dem Tod des Valerian I., II. und III.

- „ „ vor dem Regierungsantritt der Usurpatoren Laelianus, Marius, Victorinus und der Tetrici.
- „ „ welche durch den Beginn der Münzverschlechterung unter Gallienus gekennzeichnet ist, einige Jahre vor dessen Tod, vor dem Regierungsantritt des Claudius II., des Quintillus u. s. w.

Die spätesten datierten Münzen des Fundes ergeben das siebente Jahr des Gallienus und das vierte des Postumus. Ersteres beginnt nach den Inschriften 259, letzteres in einem unbekanntem Jahr. Gewöhnlich wird 258 oder 259 als Beginn der Herrschaft des Postumus angesetzt; wenn dies stimmte, so ergäbe das vierte Tribunatsjahr 261 oder 262

nach Christus. Bald nach diesem Datum dürfte unser Fund vergraben worden sein.

Postumus. A. Lyoner Gepräge.

Dianae lucif.	5 Stück
Felicitas aug.	31 "
Fides militum	1 "
Fortuna aug. (stehend)	41 "
" " (sitzend)	2 "
Herc. Deusoniensi	3 "
" pacifero	16 "
Jovi propugnatori	1 "
" statori	19 "
Mercurio felici	5 "
Moneta aug.	40 "
Neptuno reduci	1 "
Oriens aug.	32 "
Pax. aug. (stehend)	68 "
" " " P.	6 "
" " (schreitend)	4 "
" augusti	6 "
Providentia aug.	33 "
P. M. Tr. p. cos. pp.	1 "
P. M. Tr. p. III. cos. III. pp.	6 "
Rest. Gall.	1 "
Restitut. Galliar.	5 "
Saeculi felicitas	91 "
" frugifero	4 "
Salus aug.	42 "
Salu saug	28 "
Salus exercit.	7 "
Salus Postumi aug.	8 "
Serapi comiti aug.	162 "
Ubertas aug.	42 "
Virtus aug.	8 "
" augusti	4 "

Total 713 Stück.

C. Tarragonenser Gepräge.

Concord. equit. S.	Stück
Fides equit P.	"
Herc. pacifero	"
Pax equitum T.	"
Salus Aug. P.	"
Virtus equit. P.	"
" " T.	"

Total 50 Stück.

C. Unbestimmt.

Im grossen Klumpen	c. 535 Stück
Im kleinen Klumpen	„ 52 „

Von den bestimmten Münzen stammen sonach 763 Stück von Postumus, 36 Stück von 6 andern kaiserlichen Personen; die unbestimmten Gepräge werden ebenfalls zu 80—90 % von Postumus stammen, wenigstens zeigen alle an der Aussenseite des Klumpens klebenden Exemplare den Kopf oder einen Reverstypus dieses Imperators.

Bemerkenswert ist: dass in Augst laut diesem Fund sowohl die Gepräge des rechtmässigen Kaisers als die des gallischen Usurpators, zu dessen Gebiet unser Land gehörte, Kurs hatten und nebeneinander als gleichwertig angenommen wurden. Ferner, dass keinerlei andere Münzsorten, wie Goldstücke, Bronzen oder sog. Medaillons verschiedenen Formates unter unseren Doppeldenaren gemischt vorkommen. Zu beachten ist sodann: Dass die bessern gallischen Geldstücke mit den geringern spanischen vermischt sind. Postumus ist mit mindestens 39 Reverstypen aus zahlreichen verschiedenen Stempeln vertreten; der Pariser Münzkatalog¹⁾ verzeichnet nicht weniger als 453 Varietäten von Geprägten aller Metalle unter diesem Kaiser. Raritäten und künstlerisch hervorragende Stücke, wie die mit dem Kopf des Herkules oder dem Kopf des Kaisers en face fehlen in unserm Funde. Die grosse Zahl der Emissionen des Postumus weist auf eine lange Regierung; seine Nachfolger in dem gallischen Separatreich haben es nur auf bescheidene Zahlen gebracht.²⁾

Noch zwei andere Münzschatze aus der Schweiz sind bekannt, die unter Postumus vergraben worden sind, einer vom Gurnigel,³⁾ der andere von Augst.⁴⁾

¹⁾ Cohen Description des Monnaies VI. 1886 p. 14—64.

²⁾ Nach derselben Quelle sind von Laelian nur 10 Typen, von Victorin 139, von Marius 22, von Tetricus I. 212, Tetricus II. 107, von beiden zusammen 12 Typen bekannt. All diese Zahlen Cohens müssen zu niedrig sein ist; mir ist de Witte's Werk, das vollständiger ist, nicht zugänglich, weshalb ich mich auf Cohen beschränke.

³⁾ Bonstetten, Carte, Berne 18.

⁴⁾ Anz. f. schw. Alt. V. p. 41.



TAFEL VI.

Münzklumpen von Augst.